

Vorsorge gegenüber den Risiken des Klimawandels aus sozialwissenschaftlicher Sicht

Bahrenberg, Gerhard

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bahrenberg, G. (2005). Vorsorge gegenüber den Risiken des Klimawandels aus sozialwissenschaftlicher Sicht. In H. Karl, J. Pohl, & H. Zimmermann (Hrsg.), *Risiken in Umwelt und Technik: Vorsorge durch Raumplanung* (S. 96-97). Hannover: Verl. d. ARL. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-357297>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Gerhard Bahrenberg

**Vorsorge gegenüber den Risiken des Klimawandels
aus sozialwissenschaftlicher Sicht**

S. 96 bis 97

Aus:

Helmut Karl, Jürgen Pohl, Horst Zimmermann (Hrsg.)

Risiken in Umwelt und Technik

Vorsorge durch Raumplanung

Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL 223

Hannover 2005

Arbeitsgruppe 3

„Vorsorge gegenüber den Risiken des Klimawandels“

Gerhard Bahrenberg

Vorsorge gegenüber den Risiken des Klimawandels aus sozialwissenschaftlicher Sicht

1. Ich würde die naturwissenschaftliche Vermutung einer anthropogen bedingten Erwärmung der Erdatmosphäre als Ausgangspunkt der Diskussion akzeptieren und entsprechend das Thema der Arbeitsgruppensitzung in „Risiken im Umgang mit dem Klimawandel“ umformulieren. Dann bekommt auch der Begriff des Risikos einen präzisen Sinn, nämlich als Gegensatz zum Begriff der Gefahr: Gefahren ist man in der Selbstbeschreibung ausgesetzt, Risiken geht man mit Entscheidungen ein. Anders gesagt: Bei Gefahren werden negativ bewertete Ereignisse der „Umwelt“ (extern), bei Risiken werden sie (wie auch positiv bewertete Ereignisse: Chancen) eigenen Entscheidungen zugerechnet. Diesem Gegensatz entspricht die Semantik von Betroffenen (Gefahr) und Entscheidern (Risiko).

2. Was kann man mit dieser Unterscheidung sehen?

Seit den 1980er Jahren sind die physisch-biotische Umwelt und insbesondere das Klima zum Gegenstand der Politik, also kollektiv bindender Entscheidungen geworden – und zwar auf der globalen wie auf der nationalstaatlichen Ebene. Wie der Prozess bis zum Kyoto-Protokoll gezeigt hat, werden die Chancen und Risiken der verschiedenen Maßnahmen zur Beschränkung der Treibhausgasemissionen von den Staaten bzw. Staatsgruppen sehr unterschiedlich eingeschätzt (vgl. Oberthür; Ott 2000, die allerdings von „Interessenunterschieden“ bzw. -gegensätzen sprechen).

Wie dieser Prozess und mit welchen jeweiligen Zwischenresultaten (etwa über die Zuweisung von und den Handel mit Treibhausgasemissionsmengen) weitergehen wird, ist offen. Eine weiter andauernde Klimaerwärmung kann daher jedenfalls nicht ausgeschlossen werden.

3. Die substaatliche „Regionale“ ist aus Sicht der Raumplanung/Raumordnung wohl die interessanteste. Hier geht es weniger um die Vermeidung des Klimawandels, sondern darum, wie man seine Wirkungen einschätzt, ob man sie positiv bewertet oder wie man sie im Fall einer negativen Bewertung abmildern kann. Dies betrifft aus Sicht der Raumplanung/Raumordnung insbesondere Entscheidungen hinsichtlich der zukünftigen Flächen-/Raumnutzung. Um die Chancen und Risiken entsprechender Entscheidungen abzuwägen, wären entsprechend regionalisierte Klimaprognosen hilfreich, die vor allem die mögliche Spannweite des zukünftigen regionalen Klimas abbilden würden. Auf der Basis solcher Klimaprognosen und daraus ableitbarer Prognosen für andere Umweltkompartimen-

te (insbesondere den Wasserhaushalt) könnten Gebietskörperschaften, privatrechtliche Organisationen (z.B. Unternehmen) oder individuelle Haushalte dann Entscheidungen treffen, deren Risiken und Chancen allerdings nicht nur von der Eintrittswahrscheinlichkeit der Klimaereignisse und korrelierender Umweltparameter, sondern auch und z.T. in größerem Ausmaß von der jeweiligen „innergesellschaftlichen Umwelt“ der Entscheider abhängen.

In einer Untersuchung möglicher Konsequenzen des Klimawandels in der Unterweserre- gion haben wir als relevante, d.h. „klimasensible“ Handlungsfelder die Landwirtschaft, den Fremdenverkehr und den Küstenschutz untersucht (vgl. zusammenfassend Bahrenberg 2001). Allgemein war bei den befragten Akteuren (Inhabern landwirtschaftlicher Betriebe, Vertre- tern staatlicher, kommunaler und privatrechtlicher Organisationen) ein relativ geringes Inter- esse an den Auswirkungen eines Klimawandels in ihrem jeweiligen Tätigkeitsbereich festzu- stellen, was u.a. an der geringen massenmedialen Präsenz dieses Themas gelegen haben mag. Am stärksten war das Interesse bei den „Küstenschützern“. Hier ergab sich, dass – abgesehen von einem Problemgebiet – man mit den Folgen eines Meeresspiegelanstiegs ohne größere Probleme würde umgehen können. Man kann sogar sehen, dass die in Folge eines Klimawandels zu erwartenden höheren Wasserstände in der Unterweser eine Anpas- sung der Küstenschutzmaßnahmen erfordern, bei der eine Option auch eine Extensivierung der Flächennutzung und eine „Renaturierung“ von Teilgebieten der Wesermarsch beinhal- tet.

Die Landwirte waren sehr uninteressiert. Bei ihnen herrschte die Meinung vor, die Land- wirtschaft in dem Untersuchungsgebiet sei schon mit so vielen Schwierigkeiten fertig ge- worden, dass ein Klimawandel sie auch nicht mehr erschüttern könne. Im Gegenteil: Der Klimawandel würde sich im Sommer eher positiv auswirken. Die im Winter zusätzlich anfal- lenden Kosten für die Entfernung des überschüssigen Wassers aus den Wiesen und Weiden der tief gelegenen Marsch erwiesen sich als geringer als eine Schwankung des Milchpreises um 0,5 Cent pro kg. Die Sensitivität gegenüber einer Klimaänderung war damit weitaus geringer als diejenige gegenüber einer geringfügigen Änderung der EU-Agrarpolitik (Milch- preisregelungen). Die Fremdenverkehrswirtschaft schließlich schien die wahrscheinlichen positiven Auswirkungen eines Klimawandels noch gar nicht recht realisiert zu haben.

Das mag in anderen Gebieten anders aussehen. Aber es zeigt im Fall der Landwirtschaft, dass die Abhängigkeit der einzelnen gesellschaftlichen Teilsysteme von ihrer innergesell- schaftlichen Umwelt als bedeutend größer wahrgenommen wird als die Abhängigkeit von der physisch-biotischen Umwelt. Und es zeigt, dass die mit einem Klimawandel verbunde- nen Chancen und Risiken von Teilsystem zu Teilsystem sehr unterschiedlich bewertet wer- den.

Literatur

- Bahrenberg, G. (2001): Die Region Unterweser – Flächennutzung und Entwicklungsperspektiven im Zei- chen des Klimawandels. Universität Bremen, Institut für Geographie, Materialien und Manuskripte, Heft 26.
- Oberthür, S.; Ott, H. E. (2000): Das Kyoto-Protokoll. Internationale Klimapolitik für das 21. Jahrhundert. Opladen: Leske + Budrich.